

4. Männergesundheitskonferenz am 30. Juni 2017 in Berlin

Im Fokus: Gesundheitskompetenz von Männern in der Erwerbsphase. Chancen, Perspektiven, Handlungsfelder

Annegret Hofmann

Netzwerk Gendermedizin & Öffentlichkeit

Anders krank, anders gesund – gut versorgt? Die Ist-Stand-Analyse als Instrument zur Weiterentwicklung einer geschlechtergerechten Gesundheitsversorgung

Ausgangsthese: Geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung ist bessere Gesundheitsversorgung – im Sinne von Patient*innen, aber auch im Interesse der Gesellschaft. Damit ist sie nicht nur ein Anspruch an die Medizin, sondern an alle Bereiche innerhalb der Gesellschaft, die Gesundheit und Wohlbefinden mitverantworten: Eine Ist-Stand-Analyse des Netzwerks „Gendermedizin & Öffentlichkeit“ (Nov. 15 bis Sept. 2016) im Land Brandenburg (Projektförderung durch das zuständige Ministerium) bei Multiplikator*innen ergab: Nur jede*r 6. fühlt sich ausreichend zum Thema informiert. Der Nutzen geschlechtergerechter Gesundheitsversorgung sei – so die in die Befragung Einbezogenen – noch nicht in der Praxis angekommen. Hoher Informationsbedarf besteht auf allen Ebenen des Gesundheitssystems.

Zwei Drittel der Befragten meinen, eine größere Differenzierung nach geschlechtsspezifischen Aspekten sei in der Gesundheitsversorgung dringend erforderlich.

Hoher Vernetzungsbedarf, Ausbau von Strukturen des Erfahrungsaustauschs und der Kooperation.

Weitere Schritte zur Umsetzung: September 2016 Fachtagung mit Teilnehmer*innen aus Kliniken und Praxen, Gesundheitswirtschaft und -politik, Vereinen und Verbänden mit Schwerpunkt Gesundheit/Gesundheitsinformation, von Land und Kommunen. Gründung eines landesweiten Netzwerks diskutiert.

Es ergaben sich **Notwendigkeiten/Schwerpunkte**, die weiter verfolgt werden:

Verstärkte Information von Multiplikator*innen über Gendermedizin und Erfordernisse geschlechtergerechter Gesundheitsversorgung, Weiterbildungsangebote entwickeln und etablieren (z.B. bei Berufsverbänden, Ärztekammer, KV, Hausärzteverband), Nutzen der Projekte zur Umsetzung des Präventionsgesetzes (In Brandenburg: Landesrahmenvereinbarung zur Umsetzung der nationalen Präventionsstrategie, Gleichstellungspol. Rahmenprogramm II – 2015-19)

Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Informationsangebote (Flyer/Medienkontakte/Volkshochschule usw.) unter Berücksichtigung von Zielgruppen – Männer, Frauen, Jugendliche, Senior*innen.

Nutzen aller Erfahrungen, um Zielgruppen – auch geschlechterspezifisch – wirkungsvoll zu erreichen: Soziolog*innen, Pädagog*innen, internationale Erfahrungen (Vorbereitung eines Vertrages zur Zusammenarbeit/ Erfahrungsaustausch Brandenburgs mit der Region Südtirol und der Uni Innsbruck).